Portef XXI IV 05-0

Breslau 1882

Die elliptische Verwendung des partitiven Ausdrucks im Altfranzösischen.

Abhandlung

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

philosophischen Facultät

der

Universität Breslau

eingereicht von

Alwin Schneider.

Breslau, Lehmdamm 80.

Breslau.

Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G.
Ursulinerstrasse 1.

1887

Seiner geliebten Mutter

als Zeichen kindlicher Dankbarkeit

ehrerbietigst gewidmet

vom

Verfasser.

Die elliptische Verwendung des partitiven Ausdrucks im Altfranzösischen.

Zu den mannigfachen Funktionen der Präposition de, welche in den romanischen Sprachen eine soviel ausgedehntere Verwendung erhalten hat, weil sie zur Vertretung des lateinischen Genetivs und Ablativs sowie der Präpositionen ex und ab dient, gehört als eine nicht unwesentliche die Bezeichnung des Partitivsinnes. Sie erklärt sich aus der Grundbedeutung der Präposition de, »der Trennung einer wesentlichen Verbindung, der Trennung vorher eng verbundener Gegenstände« (Kuehner, Grammatik der lat. Spr. II, p. 363). Der Theil, der in seiner Verbindung mit anderen Theilen zu einem Ganzen eng verbunden ist, muss von ihm getrennt oder wenigstens getrennt gedacht werden, um als Theil für sich existiren zu können. Das partitive de bezeichnet also das Ganze, von welchem oder aus welchem ein Theil wirklich genommen oder genommen gedacht ist. Schon im Lateinischen und zwar in allen Perioden der Sprache wurde die Präposition de neben dem Genetivus partitivus verwendet, besonders wenn es galt, eine Anhäufung von Genetiven zu vermeiden. (Cf. Clairin, Du génitif latin et de la préposition »de«, p. 91.) Der Theil, zu welchem das Ganze durch die Präposition de im partitiven Sinne angezeigt wird, kann dargestellt werden durch Hauptwörter, welche eine Quantität oder einen Theil eines Ganzen bezeichnen, durch substantivirte Adjective, worunter die substantivirten Superlative und Ordinalzahlen besonders zu merken sind, durch substantivische Fürwörter sowie Adverbien besonders der Quantität.

(Cf. Maetzner, Syntax I, p. 223 f.) Dieser Gebrauch war auch dem Lateinischen geläufig. (Cf. Clairin p. 91, 106, 115, 126, 134, 163; Diez III[4], p. 148; Maetzner, Syntax I. p. 224; Roensch, Itala und Vulgata p. 396.)

Ueber diese Verwendung von de im Neufranzösischen, und über die geringen Abweichungen, die das Altfranzösische davon aufweist, ist von den Grammatikern schon in ausführlicher Weise gehandelt (cf. Diez III[4], p. 149 f.; Maetzner, Synt. I. p. 221 f.; Tobler, Gröber's Zeitschr. II, p. 389; Schlenner, Ueber den adnominalen Gebrauch der Präp. »de« p. 46), so dass wir auf eine Besprechung dieses Gebrauches von de verzichten können.

Die Bezeichnung des Theiles kann nun auch ganz unterbleiben, und zwar erstens, wenn der Umfang desselben mit Leichtigkeit aus dem Zusammenhange ergänzt werden kann. Dieses geschieht im Prädikate, indem sich der Umfang des Theiles aus dem Subjekt oder Objekt ergiebt, auf das sich das Prädikat bezieht. Das Lateinische gebraucht hier den partitiven Genetiv. Aber in der späteren Zeit finden sich Beispiele für Verwendung der Präposition:

Taceo, quia non sum *de* gloriosis. Pet. 75 [Clairin]

De vestris fuimus. Tert., Ap. 18 (Clairin)

Est et illis *de* lyricis [Pindarum dico] qui canit. Tert., Ap. 14 (Clairin)

Im Französischen, wie in den anderen romanischen Sprachen, ist diese Redeweise von jeher üblich gewesen.

Beispiele:

Blancadrins fut *des* plus saives paiens. Rol. 24.

Dun ne sui jo *des* fiz Gemini. Q. L. R. 31.

Comant seroiz vos or *de* cax
Qui por leur fames valent mains? Chev. Ly. 2484.

Que il soit des or en avant
De ma mesnie et de ma cort. Erec. 1222.

La noble citez de Phynepople qui ere *des* trois meillors de l'empire de Costantinoble. Villeh. 401.

Sa fille estoit *des* puceles
A la roine de Bretaigne. Chev. II. esp. 10402.

Conneus fu de maintenant
Car *des* serians de laiens fu. ibd. 6701.
Li rois . . . fu *des* premiers a terre. Joinv. 8.
Qu' est ce cy? deviens je *des* vieulx? Charles d'Orl. p. 331.
Il fut *des* premiers a la foyre. Rab. p. 151.

u. v. a.

Der Ausdruck des Theiles kann aber auch andererseits unterbleiben in gewissen Fällen, wo derselbe einen unbestimmten Umfang hat. Hier erscheint also die partitive Bezeichnung des Ganzen allein und man ergänzt sich geistig ein Unbestimmtes, welches diesem Ganzen entnommen ist. Hierbei ist zu unterscheiden, ob das Ganze eine bestimmte Stoffmenge, eine bestimmte Anzahl von Individuen der Gattung darstellt, oder ob es der Stoff, die Gattung in ihrer Allgemeinheit ist: das erstere in donnez-moi de ce vin, de ces cerises u. dgl., das zweite in ce sont de grands hommes. Donnez-moi du vin kann beides bedeuten; man kann einen Theil der vorhandenen Stoffmenge oder einen Theil des Stoffes überhaupt damit verlangen.

In der ersten Weise findet die Unterdrückung der Bezeichnung des Theiles statt, wo er das Objekt der Verba »Nehmen, Geben, Haben und anderer Bedeutung« ist. Da sie den Begriff der örtlichen Bewegung, des Entfernens, Loslösens oder der Ruhe nach dieser Bewegung enthalten, so ist hier die lokale Bedeutung der Präposition noch vollkommen durchsichtig; wir haben den Uebergang von der allgemein lokalen zur speciell partitiven Bedeutung. Das Ganze ist der Ort, von dem der Theil entfernt wird; dieser Theil, das Entfernte, wo es unbestimmt ist, kann unausgesprochen bleiben. Daher war hier auch im Lateinischen die Präposition de üblich. Clairin citirt dafür a. a. O. unter anderen folgende Beispiele:

De ea summa militi numeratum est. Livius 45, 34.
De praeda parcius dederat. id. 45, 35.
In prospectu habuimus ursinae frustum, *de* quo cum imprudens Scintilla gustasset, paene intestina sua vomuit. Pet. 66.
Transmisimus tibi *de* illo pane. P. Meyer Rec. d'a. textes. p. 8, 12.

Derselbe Gebrauch findet sich von Alters her im Französischen und im Altfranzösischen sogar häufiger.

Beispiele:

Donc prent li pedre *de* ses meilors serjanz. Alex. 23.

Si'n deit hum predre e *del* cuir e *del* peil. Rol. 1112.

Si'n deit hum perdre *del* sanc e *de la* char. ibid. 1119.

En l'orie punt assez i ad reliques:
La dent saint Pierre et *del* sanc saint Basilie.
E *des* chevels mon seignur saint Denise
Del vestement i ad sainte Marie. ibid. 2345—9.

Faites lever *de* ces vadlez; dem lat. Texte: „surgant pueri" entsprechend. Q. L. R. 125.

Ha! ki me porterad *de* l'eve de la cisterne (o si quis mihi daret potum aquae de cisterna). ibd. 212.

A s'amosniere mist Guillelmes sa main
Si en traist fors *de* son benëoit pain. Bat. d'Alisc. Bartsch 79, 32.

A il nul de vos qui voille achater *de* ces juis? Jos. Arim. 943.

Il abati *des* murs et *des* tors en deus leus trosque en terre. Villeh. 473.

Faites moi *des* maus sentir. Af. L. XXIV 45.

De ses caviax a caupes. Auc. 13, 15.

Il laisserent mors le sire de Quiquenbois et *des* autres chevaliers. Froiss. XVII 268.

u. a. m.

Bisweilen findet auch Uebergang des Gebrauches auf das Subjekt statt. So in folgenden Beispielen:

Et de Grece *des* plus esliz
Sont de lor terre ça venu. Troie 994.

Des plus preisiez de l'ost Grezeis
I venoient . . . . ibid. 17497.

L'endemain de la saint Martin
Issirent *de* cels de Jadres. Villeh. 80.

u. s. w.

Gehen wir nun im Folgenden zu dem Falle über, wo das Ganze der Stoff oder die Gattung in ihrer Allgemeinheit ist. Hier dient der partitive Ausdruck einfach dazu, den Begriff selbst in einem unbestimmten Umfange zu be-

zeichnen. Dieses ist eine mehreren von den romanischen Sprachen eigenthümliche Ausdrucksweise, welche im Neufranzösischen eine Ausdehnung gewonnen hat, wie nirgend wo anders, während das Lateinische wie das Deutsche*) nur das Substantiv ohne Artikel verwenden. Es tritt hier in den romanischen Sprachen neben die Verbindung des Substantivs mit dem bestimmten Artikel, welche ein bestimmtes Einzelwesen, bestimmte Einzelwesen, oder die Gattung in abgeschlossener Gesammtheit anzeigt, und die des Substantivs mit dem unbestimmten Artikel, welche ein unbestimmtes Einzelwesen bezeichnet, eine dritte Ausdrucksweise, welche die Gattung, den Stoff in unbestimmtem Umfange darstellt. Aus einer solchen Gegenüberstellung der verschiedenen Redeformen ist nun der so lange und noch jetzt viel gebrauchte Name »Theilungsartikel« entstanden, der freilich an sich ein wenig angemessener sein mag, da man es mit keiner besonderen Art des Artikels zu thun hat. Nach Keding verdanken wir diese Benennung französischen Grammatikern des 17. und 18. Jahrhunderts. Staedler in Herrig's Archiv, Bd. 36, p. 299 f., und Luedke ibd. Bd. 44, p. 169 f., fordern zur Abschaffung derselben auf, weil sie »von einem gänzlichen Missverständniss der Sache zeugt«. Es fragt sich indessen, ob es angezeigt ist, auch in der Elementargrammatik diesen Namen so heftig zu bekämpfen, und ob man nicht mit seiner Ausmerzung Gefahr läuft, die verschiedenen Modificationen des Gedankens zu verwischen oder wenigstens ihre Unterschiede nicht mehr mit Leichtigkeit klar machen zu können.

Hierin dürfte Foth, Literaturblatt für germ. und rom. Philologie, III, 68, Recht haben, wennschon er irrthümlich die Lehre von diesem sogenannten Theilungsartikel als Bestandtheil der Formenlehre zu betrachten scheint. Wenigstens

*) Unsere jetzige neuhochdeutsche Sprache hat einen solchen Gebrauch der artikulirten Substantiva im Genetiv, wenigstens in der Prosa, beinahe völlig aufgegeben. Dem älteren Neuhochdeutschen sowie dem Mittelhochdeutschen war er geläufiger. (cf. Staedler, in Herrig's Archiv Bd. 36 p. 299 f. und J. Grimm, deutsche Gramm. IV p. 646 f.)

ist bis jetzt keine Bezeichnung gefunden worden, welche die Modification des Begriffs, die in il y a des hommes enthalten ist, unterschiede von der in donnez-moi de ce pain oder il était de ces grands génies . . . .; denn eine Theilungsform oder ein elliptischer partitiver Ausdruck liegt hier wie da vor und die modernen Grammatiker werfen sie auch durcheinander.

Bei dem Misscredit, in den der Name »Theilungsartikel« nun einmal gerathen ist, wage ich ihn allerdings im Folgenden nicht anzuwenden, und erlaube mir das, was er ehedem bezeichnete, einstweilen den elliptischen partitiven Ausdruck zu nennen, indem ich, nach Ausschluss der schon besprochenen Fälle, weiterhin jenen Namen auf den Fall einschränke, wo der Ausdruck den Begriff selbst in unbestimmtem Umfange anzeigt. Im Neufranzösischen erscheint das Substantiv, wo der Begriff in diesem unbestimmten Umfange dargestellt werden soll, stets in der partitiven Form, ausser da, wo es als nähere Bestimmung eines anderen Substantivs oder eines Verbs seine Selbständigkeit ganz aufgegeben hat, oder in gewissen präpositionalen Adverbien. Diese Alleinherrschaft hat der partitive Ausdruck erst sehr allmählich im Laufe der Zeit errungen, und Zweck der nun folgenden Untersuchung ist es, die Fortschritte zu verfolgen, die die Redeweise im Altfranzösischen bis in das 16. Jahrhundert gemacht hat. Da im Plural der partitive Ausdruck die unbestimmte Anzahl darstellt, so kann er auch mehrere unbestimmte Individuen bezeichnen und vertritt damit den Plural des unbestimmten Artikels, der altfranzösisch noch vorhanden war und neben ihm bestand.

I.

Der elliptische partitive Ausdruck in den verschiedenen Satzgliedern.

Heut ist der partitive Ausdruck gleich gebräuchlich als Subjekt, Prädikat, Objekt und mit Präpositionen. Ursprünglich hat ein bedeutender Unterschied bezüglich der Verwendung in den verschiedenen Satztheilen geherrscht.

1. Der elliptische partitive Ausdruck als Objekt.

Das Zunächstliegende war die Verwendung als Objekt, wo den Ausgangspunkt wieder die Verba bilden, welche eine Entfernung, eine Abtrennung enthielten.

Dem Vulgärlateinischen war dieser Gebrauch schon bekannt. Roensch führt in »Itala und Vulgata« p. 396 als Beispiele dafür an:

Invenerunt autem sub tunicis interfectorum *de* donariis idolorum. Vulg. 2 Maccab. 12, 40.

Utrum justi essent qui sacrificarent *de* animalibus. Aug. Conf. III, 7.

Non habeas *de* istam tristiciam. Ste. Euphr. 17.

Det omnibus illis bibere *de* aqua benedicta. [Rozière, Rec. gén. d. form. etc. 800.]

Die ältesten uns bekannten französischen Sprachdenkmäler — die Eide von Strassburg, das Eulalialied sowie das Fragment von Valenciennes — bieten kein Beispiel für die partitive Verwendung von de. Den ersten für die in Rede stehende Sphäre — der elliptischen Verwendung des partitiven Ausdrucks als Objekt — geeigneten Beispielen begegnen wir in der von uns benutzten Literatur im

Rol. Et si'n avrez, ço cuid, *de* plus gentilz 150.
Si out *d'*icels qui les chiefs unt perdut 2094.

Es sind dies die einzigen Belegstellen für unseren Gebrauch, die wir aus dieser Zeit bis zum 12. Jahrhundert anführen können. Die Literatur des eben genannten Jahrhunderts ist schon reicher an Beispielen:

Q. L. R.

Un pot d'ör u il en i out *de la* manne. 259.

Dune moi *del* ewe si beverai. [da mihi paululum aquae ut bibam] ibd. 311.

Am.

Por dou pain querre dont n'avoit encor prou. ibid. 2729.

Im Troie begegneten uns:

Ja en i aura *de* feruz
D'espiez tranchanz et d'esmoluz. 2339.
Lor ont *de* mortax plaies faites. 4552.
Lo jor lor en ocist *de* tex
Qui molt erent de haut parage. 10746.
Car il li dona *de* tex cox
Que son cheval li a ocis. 11301.
Il ont souffert *de* durs estors. 12798.
Des flors tiennent a grant noblece. 14797.
Plorer lor fet *de* chaldes lermes. 15427.
Por co li donoient *de* granz
Parmi l'ialme, de lor branz. 16019.
Encor auront *de* tex jornax
Ou .M. perdront de lor vassax. 16263—4.
De riches prisons i prist. 17298.

Den Mitth. sind entnommen:

Ains que g'i muire en i aura *d*'ocis.[1]) 11, 5.
De la fontaine a *de l*'eve aportee. 50, 9.
Puis aporterent *de l*'iauve as mains laver. 68, 9.
Li boutilliers aporte *del* vin cler. 68, 10.
Se tost *der* pain n'avoit. 154.

Crestien v. Troies war diese Verwendung des partitiven Ausdrucks gleichfalls nicht unbekannt, wenn er sich ihrer auch nicht häufig bedient.

[1]) Wo der partitive Ausdruck Objekt zu dem unpersönlichen il y a ist, war er der alten Sprache so geläufig, dass wir auf weitere Angaben von Beispielen dazu verzichten können. Bemerkt sei noch, dass hauptsächlich substantivische Adjektiva und Pronomina hier den partitiven Ausdruck darstellen und dass von letzteren die Redeweise: *de* tels i ot besonders häufig wiederkehrt; so in den Mitth. 196, 13. Chev. ly. 44; 153; Perc. 6348. Jos. Arim. 943. Chev. .II. esp. 8626; 10093 u. a. a. O.

Im Chev. Ly. begegnen wir ihr zwei Mal:

Messire Yvains . . . .
De l'eve froide but au pot. 2852.

Diese Lesart bietet allerdings nur ms. A.

Del pain avons a grant dangier
Au main petit et au soir mains. 5296.

Im Erec nur einmal:

Si se donent *de* molt grand copx
Sor les escuz qu'il ont es colx. 2177.

Ebenso im Perc. (1—10600):

Et vierse en la coupe d'argent
Del vin qui n'estoit mie lais. 1942.

Aus den dem XII. Jahrhundert noch angehörenden Dial. Greg. haben wir 4 Beispiele zu verzeichnen:

Les queiles il esprist quant il avoit aporteit *del* fou. 26, 12. [Quas (scil. lampades) allato igne succendit.]

Quant Romains li donast *del* pain. [quando Romanus sibi panem praeberet] 57, 22.

Par ke il deussent puisier *de* *l'*aigue. [ut aquam haurire debuissent] 66, 11.

Quant il avoit pris *del* pain. [accepto pane] 113, 7.

Aus der Seltenheit der Beispiele und daraus, dass die in denselben vorkommenden, den partitiven Ausdruck darstellenden Substantiva, sowie die sie regierenden Verba, sich zum grossen Theil wiederholen, lässt sich erkennen, dass der Sprache des 12. Jahrhunderts die in Rede stehende Verwendung des partitiven Ausdrucks noch wenig geläufig war. Dasselbe werden wir von der Sprache des 13. Jahrhunderts sagen können, wenigstens in der Dichtung, während die Prosa dieser Zeit schon zahlreichere und mannigfaltigere Beispiele für unseren Gebrauch aufweist.

Wir führen deren folgende an:

Gayd.

De par Gaydon, le fil Joiffroi d'Angiers
Qui voz envoie *dou* fruit, si en mengiez. 183.
Uns chevaliers, c'om tient a moult sené
De *l'*iaue froide a moult tost demande. 6631.

Joufr.

Lei (?) ot fait *des* blancs dras vestir. 1522.

Im Chev. .II. esp. findet sich der partitive Ausdruck in dieser Verwendung nicht. In den Fabliaux dagegen begegnen wir ihm häufiger:

Auc.

Qui *du* pain li gaaignera par honor. 2, 32.

ebenso 4, 13; 6, 18.

Ele prist *des* flors de lis
Et *de l'*erbe du garris
Et *de le* foille autresi
Une bele loge en fist. id. 19, 12; ebenso 26, 13.

Montgl.

Et fist *du* charbon el feu metre. I. 13.
Alez me achater *du* poisson. I. p. 98.
Je vueil avoir *des* epinoches. ibd.
J'en vi ore porter par ci
De si bons (scil. poissons) dedans .I. panier. I. p. 99.
Ou l'en me fist *des* os quasser. p. 125.
Des pois mengerez et du pain. p. 269.
Son huis ovri, si fist *du* feu. p. 307.

Was die Prosa dieses Jahrhunderts anbetrifft, die ihre Hauptvertretung in den beiden Chronisten Ville-Hardouin und Joinville findet, so bietet sie, wie bereits oben gesagt, häufigere Beispiele für die elliptische Verwendung des partitiven Ausdrucks als Objekt, wenn sie auch noch weit davon entfernt ist, dieselbe allgemein zu adoptiren.

Villeh.

Et dedenz cel sejor pristrent *des* blez en la terre. 126.
Et li Grifon orent mis *d'*Englois et *de* Danois a totes les haches a la porte. 185.
Ainz recomencierent li covotous a retenir *des* choses. 253.
Et amena *de* tel gent cum il ot. 351.
Ensinques i fist *de* mult granz assaus. 473.
Il comença a espandre *del* sanc. 499.

Von den 9 Beispielen für unsere Ausdrucksweise, die wir bei Joinville zählten, mögen folgende Platz finden:

Et lors je demandai a boire et l'on m'aporta *de l'*yaue en un pot. 176.
On li avoit tuei les malades que il devoient garder et fait *dou* merrien de ses engins et avoient ars les malades. 401.
Si vous pri, sire, que vous li priez, que elle me baille *de l'*argent et *des* gens, par quoy je puisse aler secourre ma gent. 523.

Die Sprache des 14. Jahrhunderts zeigt in Bezug auf die Verwendung des partitiven Ausdrucks keinen wesentlichen Unterschied von der des 13. Jahrhunderts. Besonders bietet die Poesie dieser Zeit die Beispiele dafür noch so vereinzelt, dass wir sämmtliche uns bei der Lektüre derselben begegneten hier anführen können:

Mach.

ce seroit trop long a mettre
De si petitettes letrelles,
Jasoit ce qu'elles soient belles. p. 75, 1670.
une pucellette . . . .
Qui aloit cueillant *des* florettes. p. 92, 2146.
Pren *dou* papier, je vueil escrire. p. 121, 2859.
Si alumay *de* la chandelle. p. 232, 5476.

Eust. Desch.

Encores ay je *d'*autres veus. I. p. 273.
Mieulx lui vaüsist en s'abitacion
Mangier *des* pois ou aucun art aprandre
Que soy user en tel confusion. II. p. 9.
Or faisons donc com saige pelerin:
Soyons garni, faisons du moien bonne;
Ayons *du* blef pour porter au moulin
Et un recept et *du* vin en la tonne,
Des pois, *du* lart; qui maisnage y foisonne
Sanz peril vit et se tient au certain. II. p. 22.
Chetis seras, se tu n'as fait *des* biens
Pour moy, qui puis tous temps vivre et durer. II. 122.
Mais li chetis par folie fist tant
Que les antes et bon plant arracha,
Ronces y mist et *de l'*yerre y planta
Qui aux jardin et flourettes ont nuit,
Si qu'en brief temps tout bon arbre y seicha. II. 160.
Mais cilz qui fuit a *du* pis
Puis qu'en fortresce s'enserre. II. 310.

Der Prosa dieser Zeit gehören folgende Beispiele an:

Voy. Iher.

Et est ledit saint lieu a senestre partie du cuer de ladicte eglise et y met l'en *du* blef. 151.

Les pelerins ont a tres grant danger *du* vin et a cher temps. 170.

Et y (Venise) sejournasmes .VI. jours entiers et y acchetasmes *des* chevaulx. 339.

Froissart weist schon eine allgemeinere Anwendung des partitiven Ausdrucks auf und ich lasse von den aus Bd. V. und XVII. entlehnten Beispielen einige folgen:

Aucuns escuiers tuerent *des* Engles sur le rivaige. V. p. 14.
Il gaegnoient *des* vaissiaux chargies de pourveanches. p. 84.
Il trouvoient souvent *des* rencontres durs et fors. p. 145 u. XVII. 236.
Si y fist li roys de France amener *de* grans enghiens de le chite de Roem. p. 374.
[Le duc de Brabant] . . . qui leur fist donner et presenter *de* bieaulx juaulx. XVII p. 52.
Le roy d'Engleterre moult desiroit par moien de aquerre en Flandres . . . *des* amis. p. 58.
Moult désiroient à oïr *des* nouvelles. p. 255.

In der Sprache des 15. Jahrhunderts wird der dem Altfranzösischen eigene artikel- und präpositionslose Gebrauch der Substantiva im Theilungssinne immer seltener, ohne jedoch ganz zu verschwinden.

Ich beschränke mich auf Anführung einiger weniger Beispiele:

Cent N. [welche schon 51 Beispiele boten]

Ung charreton lequel avoit amené *du* charbon. I. table 7.
Ung hermite le quel soubz umbre du doux manteau d'ypocrisie faisoit *des* choses merveilleuses. I. p. 105.
Ung lundi matin la belle meschine pour faire *des* pastez, blustoit *de la* farine. I. 132.
Ha! mulette, si tu scavoys parler, tu dirois *de* bonnes choses. I. 263.
Il alla querir *de* belles cerises toutes fresches. II. 149.
Par toutes les poissonneries de la ville chercha pour trouver *du* poisson. II 349.

Chans. XV. scl.

Nous depriron nostre Seignour qu'il nous donne *du* pain au four. 34, 18.
Car j'ay souffert *de* plus greves douleurs. 52, 3.
Le faulx jaloux avoit *des* gens commys. 58, 5.

Jeh. Par.

Jamais n'avons esperance d'avoir *d'*autres enfans. p. 17.
Vous me baillez *de* bonnes raisons. 54.
Il dit *des* motz aulcunesfoiz que n'ont ne chef ne queue. 61.

Villon. Qu'on mette *de l'*eau es barrilz. p. 104
Aux frères mendians . . . [je donne]
De grasses souppes. 128.
Car se *du* gland rencontre
En la forest d'entour Patay. 217.
Il fut appointé qu'il iroit
Et *de la* chair marchanderoit. 267.

Path. Il me disoit *de* grans merveilles. 28.
Il a dessoubz son heaulme
De menues conclusions. 80.
S'il n'a *du* conseil. 102.

Greb. Ne puis reffrener mon vueil
Que par habondance de dueil
Ne fonde *des* larmes dessus. 5245.
L'envoiroit il querir jamais
Pour aller brasser *du* bouillion? 11 272.
Gens d'armes vont ilz a la guerre
Pour apprendre a piller *des* pois? 12237.
Meslez *du* dragant avec rage. 12267.

Myst. inéd. Voi cy *du* linge en ce paquet. 159.
Je vous fais savoir
Que *du* feu ne povoie avoir. II. 66.
Gardez, ne faictes *du* contraire.

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts dauert der Kampf zwischen beiden Redeweisen fort, ohne dass es einer von beiden gelingt, die andere gänzlich zu unterdrücken. Erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts neigt sich der Sieg der neuen Redeweise zu, die gegen Ende des 16. und im Anfang des 17. Jahrhunderts ihre Herrschaft in der Sprache dauernd befestigt.

Aus der Literatur dieser Zeit mögen noch erwähnt werden:

Rab.
Pour le resjouir au matin faisoient d'avant luy sonner *des* verres avecques un cousteau, *des* flaccons avecques leur toupon, *des* pinthes aveques leur couvercle. p. 59.
Lesquelz font protraire une sphere *des* pennes d'oiseaulx pour poines, *de l'*ancholie pour melancholie. 64.
Je sçay *des* lieux à Lyon . . . ou les estables sont au plus haut du logis. p. 73.
Mais apres disner ilz s'esbatoient a boteler *du* foin, à fendre et a scier *du* boys. 107.

Rons.

Présente lui *des* hommes incognus
En longs habits a sa rive venus. I. 85.
En lieu de l'embrasser (ton beau portrait) je ne pren que *du* vent. V. 45.
Je cognois *des* pasteurs. 86.

Bei Montaigne ist der Sieg des partitiven Ausdrucks vollständig und auf jeder Seite seiner Werke begegnen wir ihm wiederholt. Aus der grossen Zahl der Beispiele heben wir heraus:

Servius n'y trouva meilleur conseil que de s'appliquer *du* poison. II. 25.
Si nous les avions aimez pour nostre passetemps comme *des* guenons non comme *des* hommes. 71.
Tacitus peinct plaisamment *des* gents de guerre de nos anciens Gaulois. 94.
Il semble que le nom de la vertu presuppose *de la* difficulté et *du* contraste. 115.

Der Gebrauch des partitiven Ausdrucks als Objekt eines ausgelassenen Verbums kommt seit dem 15. Jahrhundert vor:

Charles d'Orl. En yver *du* feu, *du* feu
Et en este boire, boire. p. 396.
Path. Messire Jehan, vostre escriptoire
Et *du* papier! p. 203.
Greb. Ça, gentils bergers, *des* nouvelles chaudement. 5696.
Rab. Page, *de l'*eau! p. 145.

2. Der elliptische partitive Ausdruck als Subjekt.

Die Verwendung des partitiven Ausdrucks als Subjekt war ein weiterer Schritt; denn es fällt naturgemäss schwerer, den unbestimmten Theil uns als regierendes, denn als regiertes Satzglied zu ergänzen. Im eigentlichen Altfranzösisch ist daher dieser Gebrauch nicht vorhanden. Das Lateinische, selbst in später Zeit, kennt den partitiven präpositionalen Ausdruck als Subjekt nicht. Wenn Roensch a. a. O. p. 396 als mittellateinisches Beispiel dafür anführt:

Ampullam, in qua *de* oleo beati Martini continebatur. Vita Aridii, (Mab. 202)

so dürfte dies an der angeführten Behauptung wenig ändern, da de hier bei einem passivisch gebrauchten Verbum steht (Cf. Schlenner, p. 44.)

Die ersten Beispiele für die Verwendung des partitiven Ausdrucks als Subjekt treffen wir bei Froissart, also auf der Grenze des Neufranzösischen an:

Des festes et *des* esbatemens y furent fais. XVII. 28.

La estoient *des* seigneurs engles avecques le roy. ibd. 302.

Doch ist dieser Gebrauch noch so selten, dass die eben dafür angeführten wie folgenden Beispiele die einzigen sind, welche wir bei der Lektüre der von uns bezeichneten Literatur zu verzeichnen hatten.

Greb. Forsetes, cousteaux pragois
Grosses mouffles a deux dois
Son coffin aux nois
Kallendrier de bois
Du lart en ses pois
Paletot sarrazinois
Luy vallent ilz rien? 4720—6.

Myst. inéd. En la chartre soient vestemens pour prestre, autel, calice et *du* pain. p. 138.

Charles d'Orl. Quant a moy je crains le filé
Que *d*'autres ne craignent mie
C'est d'avoir Dame sans amye
Qui est un cas mal compilé. p. 338.

Hier mag auch das bei Villeh. 71 sich findende Beispiel erwähnt werden:

Et par vive force monterent *des* chevaliers sor les eschieles et dui serjant.

eine Lesart, welche die mss. C und E, die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammen, bieten. Es ist jedoch klar, dass wir mit D, dem ältesten ms.: »chevalier et siergant« oder mit ms. A, das nach Wailly, p. XVII, »une autorité prépondérante« besitzt: »les chevaliers« zu lesen haben, da zu Ville-Hardouin's Zeit der partitive Ausdruck als Subjekt schwerlich gebräuchlich gewesen ist.

Rons.

La bouche . . . ou blanchissoient dedans
A doubles rangs *des* perles pour les dents. V. 175.
Et en lieu de la gloire, ha! recompense rude!
De libres chevaliers son mis en servitude! p. 123.

Mont.

Des accidents qui l'homme menacent. 109
Des charpentiers pensoient à dresser leurs ouvrages. 128.
Des armees entieres se sont ainsin obligees à leurs capitaines. 168.
*D'*aultres ont arresté l'âme au corps des trespassez . . . *d'*aultres la divisent en une partie mortelle et l'autre immortelle . . . aultres la font corporelle, aucuns fa font immortelle. 309.

Wir sehen, dass in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Verwendung des partitiven Ausdrucks als Subjekt schon eine allgemeinere geworden ist, und im 17. Jahrhundert scheint dieser Gebrauch fixirt, wenngleich sich auch noch bei Schriftstellern dieser Zeit vereinzelt die alte Ausdrucksweise antreffen lässt. (Cf. Lidforss p. 25.)

Auch als logisches Subjekt erscheint der partitive Ausdruck spät und wir begegneten ihm so zuerst bei

Mach.

Se il va vers vous *des* gens de par deçà, si leur faites bonne chiere. p. 250.

Andere Beispiele lasen wir bei

Froiss.

Et y avenoit souvent *des* bieaux fais d'armes. 146. Bd. XVII.
Leur avenoit souvent *de* belles aventures. ibd. 262.

Myst. inéd.

Il me fausist de la moustarde 149.

Mont.

Il s'est trouvé *des* hommes. 50.
Il naist rarement *des* femmes. 87.
Et quant à ces passions vicieuses . , . encore s'en treuve il *de* pareilles. 92.
Il eschappe souvent *des* faultes à nos yeux. 99.
Il est ailleurs *des* nations. 201.

3. Der elliptische partitive Ausdruck als Prädikat.

Die Verwendung des partitiven Ausdrucks zur unbestimmten Umgrenzung des Begriffs als Prädikat war dem

Altfranzösischen unbekannt. Die Sprache des 15. Jahrhunderts bietet nur sehr vereinzelte Beispiele und erst die Schriftsteller des 16. Jahrhunderts bedienen sich dieser Ausdrucksweise in ausgedehnterem Masse:

Cent N. I. 275
Les povres simples femmes qui mieulx cuidoient ces bons freres estre *des* anges que hommes terriens.

Rons. V. 176
Les dames . . . qui de clarté paroissoient *des* estoiles.

ibd. 93 Les rois aux temps passés estoient *des* pastoureaux.

ibd. 147 Nous soustiendrons contre tous assaillans,
Quand ce seroient *de* ces fameux Rolans.

Bocage, éd. Blanchemain, p. 288[1])
Les songes, sans rien signifier, ne sont que *des* mensonges.

Mont. II. p. 205
Quand les bestes auroient doncques toute la vertu, la science, la sagesse et suffisance stoïque, ce seroient tousiours *des* bestes.

p. 58 ce sont *des* legiers effects.

Wenn auch bei letztgenanntem Schriftsteller noch hin und wieder sich die alte Redeweise findet, wie

p. 78: ce sont bestes furieuses; und
p. 364: ne sont ce pas propres exemples,

so bilden dieselben doch immerhin Ausnahmen.

4. Der elliptische partitive Ausdruck in Verbindung mit Präpositionen.

Im Verlaufe der Sprachentwickelung wurde der elliptische partitive Ausdruck so selbständig, und das Bewusstsein der eigentlichen Bedeutung schwächte sich so ab, dass vor ihn auch alle anderen Präpositionen treten konnten und der partitive Ausdruck die Stelle eines Casus obliquus vertrat. Dieser im Neufranzösischen gewöhnliche Gebrauch war altfranzösisch, wenn nicht unbekannt, so doch wenig beliebt. Wir haben in der angeführten Literatur bis zum 15. Jahrhundert nur zwei Beispiele für denselben anzuführen:

[1]) Cf. Paul Gellrich, Remarques sur l'emploi de l'article en vieux français. Langenbielau 1881, p. 76.

Joufr. 1472
Si n'est pas droiz que les meillors
Perdent lor droit por *des* peiors.

Guillot de Paris [Méon, II. 284]
Oiseles por *du* pain donroie.

Die Sprache des 15. Jahrhunderts, besonders die volksthümliche, wendet diese Ausdrucksweise schon häufiger an:

Jeh. Par. p. 59
Si s'en entrèrent en la ville et dirent *à des* gens qu'ilz trouvèrent à la porte . . .

Villon p. 259
Pain, vin et viande à grant foyson
Aurez, *avec du* rost tout chault.

Cent N. I. 94
*avec d'*autres choses.
I. 173 il logea la mère *aveques de* bonnes gens.
p. 266 il n'estoit pas homme pour enchacier *par de* rudes parolles.
II. 135 il les (scil. les chemises) boutta en l'estable des chevaulx, bien enfardelees *dedans du* foing, en un gros monceau de fiens.

Maill. p. 28
Ce divin Saulveur fut nay *sur du* fein.

Rabelais bedient sich in seinem »Gargantua« nur einmal dieser Redeweise:

p. 72 Monter par d'aultres degres.

Zahlreichere Beispiele weisen die Schriften von Ronsard auf:

Sur les charbons fait de la chair rostie . . . *en des* paniers l'ont mise. p. 67.
Sur des licts p. 67.
Le long des flancs *en des* fourreaux brodez. 114.
Dans du lait. V. 175 u. 7.
Sa maistresse il n'aimoit comme *pour des* bouquets,
Pour de petits anneaux, pour un tas d'affiquets. V. 101.

Bei Montaigne ist die Uebereinstimmung mit dem heutigen Gebrauche nicht mehr zu verkennen.

Soubz des figures différentes. 80.
J'eusse esté beaucoup plus religieux encore en cela *envers des* masles. 74.
Contre des gents. 152.
Il gardoit du venin *dans des* vaisseaux d'emeraude. 384.

Freilich findet sich bei ihm auch neben »par des raisons humaines« p. 139, noch »par raisons humaines« p. 138; wir sehen, es herrscht also noch Willkür in diesem Gebrauche — allein diese Schwankungen weist auch das Neufranzösische noch auf.

II.

Nachdem festgestellt worden ist, wie sich der Gebrauch des partitiven Ausdruckes zu den verschiedenen Satztheilen verhält, ist weiter zuzusehen, welche Unterschiede bezüglich der verschiedenen Arten von Begriffen stattfinden.

Das partitive de kann eigentlich, wie schon aus seinem Namen hervorgeht, nur zu Benennungen theilbarer Gegenstände gesetzt werden, so dass Eigennamen und Abstracta ursprünglich ausgeschlossen sind. Am natürlichsten werden wir den Gebrauch des Partitivzeichens bei

Stoffnamen

finden, da hier die sinnliche Bedeutung des Lostrennens am deutlichsten erhalten bleibt. Und in der That bieten sie auch die ersten Beispiele für die Verwendung des partitiven Ausdrucks in der Sprache, wo es sich darum handelt, nicht den Stoff in seinem ganzen Umfange, sondern einen unbestimmt grossen Theil desselben anzugeben. Auch weiterhin finden wir für Stoffnamen die grösste Anzahl von Beispielen. Eine längere Anführung solcher würde zur Wiederholung der bei Betrachtung des partitiven Ausdrucks als Objekt gegebenen Belegstellen führen und ich will mich nur auf einige beschränken:

Un pot d'or u il en i out *de la* manne. Q. L. R. 259.
De l'ewe, bele, me baillez;
Lavrai mun vis ki est sullez. Tristran. Bartsch, 110, 33.
De la fontaine a *de l'*eve aportee. Mitth. 50, 9.
Il avoit pris *del* pain. Dial. Greg. 113, 7.

Qui *du* pain li gaaignera. Auc. 2, 32.
li roys lour donnoit de sa propre main *des* deniers. Joinv. 120.
Ces gens portoient par derriere eulx *de la* farine tant seullement pour faire *du* pain. Froiss. XVII. 122.
Si fait faire *des* chaudeles
Des restons et *des* wasteles. Trouv. belg. 240, 469.

Wir werden im Allgemeinen sagen können, dass die alte Sprache, und zwar schon in frühen Perioden derselben, den partitiven Ausdruck bei Stoffnamen kannte und häufig verwendete, ohne diesen Gebrauch als feste Regel anzuerkennen. So lesen wir z. B.:

Alex. 45 Tot te dorrai, bons hom, quantque m'as quis
Lit et hostel e pain e charn e vin.
Q. L. R. 24 E ewe verserent e espandirent devant Deu.
Erec 450 Se li donnez avoinne et fain
ibd. 3110 Dui vallet . . .
Qui portoient gasteax et vin
Et gras fromages de Gayn.
Mitth. 82, 19 Or avions et pain et car et vin
Joufr. 1111 Les eschancon font lor mestier
Par mi les tables metent vin
En copes d'argent et d'or fin.
ibd. 1626 Mangier char . . .

und viele andere Beispiele.

Allgemeiner wurde die Verwendung des partitiven Ausdrucks bei Stoffnamen erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Lidforss a. a. O. p. 26 sagt darüber im Anschluss an die von Henri Estienne in seinem »Traicté de la Conformité du Langage françois avec le Grec« gemachte Bemerkung, dass es zu seiner Zeit noch erlaubt war, ohne Unterschied zu sagen: manger du pain und manger pain: „cependant ce n'est que fort rarement qu'il se présente des exemples de l'omission de ce signe [partitif]."

Wenden wir uns nun zu den

Gattungsnamen.

Die heutige Sprache verwendet den partitiven Ausdruck im Plural bei Gattungsnamen, zu denen auch abstrakte,

individualisirte Begriffe gerechnet werden, wenn von der Gesammtzahl der Individuen eines Gattungsbegriffes eine unbestimmte Anzahl vorgestellt wird. (Cf. Maetzner, Gr. 466.) Wie verhielt sich die alte Sprache zu diesem Gebrauche?

Sie pflegte darin noch dem Lateinischen zu folgen und verwendete die Gattungsnamen überwiegend artikellos ohne Partitivzeichen, z. B.

Elle colpes non auret Eul. 20.

Jo vus durrai muillers gentes e beles
Si vus durrai fieus e honurs e terres. Rol. 3398.

Quant je trovai en uns essarz
Tors salvages, et espaarz. Chev. Ly. 278.

Ki nos dona deneres
Dont acatrons gasteles
Gaïnes et couteles
Flausteles et cornes
Macuëles et pipes. Auc. 21.

und viele andere Beispiele, von denen sich zahlreiche noch im 16. Jahrhundert finden (cf. Lidforss p. 20) und auch heute noch in der poésie légère anzutreffen sind, der sie »un caractère d'espièglerie charmante« verleihen. (Cf. Lidforss, p. 24.)

Neben diesem Gebrauche finden sich aber auch schon in alten französischen Sprachdenkmälern, wie dem Rolandsliede, Beispiele für den partitiven Ausdruck bei Gattungsnamen.[1]) Sie erscheinen uns allerdings noch als Ausnahmen von dem alten Gebrauche und wir werden so alle weiteren Beispiele bis ins 15. Jahrhundert hinein betrachten können. Von dieser Zeit an werden sie häufiger und gegen Ende des 16. Jahrhunderts ist der Gebrauch, wie er heute in der Sprache besteht, durchgedrungen.

In Betreff der Beispiele möge auf die p. 7—14 angeführten verwiesen sein und ich will nur einige hier folgen lassen:

[1]) Cf. Morf, die Wortstellung im altfranzösischen Rolandsliede; in den Rom. Stud. III. 1878, p. 255 Anm.

E si'n avrez, ço cuid *de* plus gentilz. Rol. 150.
Si out *d'*icels qui les chiefs unt perdut. ibid. 2094.
Si se donent *de* molt grant copx
Sor les escuz qu'il ont es colx. Erec 2177.
Si vous pri, Sire, que vous li priez, que elle me baille *des* gens. Joinv. 523.
Puis manda on *des* chevaliers
Des dames et *des* escuiers. Trouv. belg. 243, 39.
Il gaegnoient *des* vaissiaux. Froiss. V. 84.
Une pucelette . . .
Qui aloit cueillant *des* florettes. Mach. 92, 2145.
Il devoit faire porter à ses gens *des* maisons pour eulx garder de la pluye. Jeh. Par. 109, 1.
Et a elle presenteray
Des fleurs de ne m'oubliez mie. Charl. d'Orl. 276.
Lors commanda le Roy que l'en cherchasse *des* fourgerons. Rab. 14, 27.
Jetter *des* pommes. Rons. V. 48.
Il fauldroit comme *des* garsons de boutique ne refuser nulle occasion de boire. Mont. II. 16.
recueillant leurs sentences et leurs discours comme *des* oracles. ibd. 136.

Bei Betrachtung des partitiven Ausdrucks bei Gattungsnamen werden wir auch vom

altfranzösischen Plural des unbestimmten Artikels

zu reden haben und seiner Concurrenz mit der partitiven Ausdrucksweise:

Der partitive Ausdruck im Plural, der eine numerische Unbestimmtheit darstellt, dient, da er auch mehrere unbestimmte Individuen bezeichnen kann, als Plural zu dem den Begriff individueller Unbestimmtheit enthaltenden un. Das Altfranzösische hatte bekanntlich noch einen Plural des unbestimmten Artikels und verwendete ihn vorzugsweise »bei Hauptwörtern, welche nur in der Mehrheit zu stehen pflegten oder eine zusammengehörige Mehrheit von Gegenständen bezeichneten« (cf. Maetzner, Gram. 136, Diez III[4], 21), z. B.:

Erec. Et voit gesir sor *uns* degrez
Un vavasor auques de jorz. 369.
. . . Uns chevaliers, armez
D'unes armes d'azur et d'or. 578.

Brut. Por art i fist *uns* chauz bainz faire. 2704.

Jourd. Bl. Mais, se li rois tres bien faire voloit
Que por Jhesu me donnast *uns* conrois. 1473.

Auc. Et avoit *unes* grandes joes et un grandisme nes plat et *unes* grans narines lees et *unes* grosses levres plus rouges d'une carbouncle et *uns* grans dens gaunes et lais et estoit caucies d'*uns* housiax et *d'uns* sollers de buef fretes de tille. 24, 17.

Jos. Arim. Li amis Pilate li enveia *unes* letres. 511.

und viele andere Beispiele.

Aber auch sonst dient dieser Plural von un zur Bezeichnung mehrerer unbestimmter Individuen derselben Gattung und concurrirt so mit dem partitiven Ausdrucke oder Pron. indef., z. B.:

Troie Covertor i ot riche assez
D'unes bestes fu toz orlez
Que reluisent com ors primenz. 1549.
Par un et un les a semons
Fors de la ville en *unes* plaignes 5702.
En lor chief orent dous chapax
Fez de la plume *d'uns* oisiax 6213, 4
D'unes gomes esperitax . . .
Fu toz emplis li encenciers 14821.

Am. Donnez Amile *unes* riches soudees 471.

Chev. Ly. Quant je trovai en *uns* essarz
Tors salvages, et espaarz 277.

Erec. La pene qui i fu cosue
Fu *d'unes* contrefaites bestes,
Qui toutes ont blanches les testes. 6746, 9.

Perc. Si vous *unes* gens i veries
Qui sont issi aparellies. 1237.

Parton. Rois Sornegur est a Gisorz
Et tient ses consaus en *uns* ors 2364.

Jos. Arim. „Sire," fist il, „il sont *unes* granz genz et *unes* forz, si nel me lairoient mie prendre." 173.

Joinv. Cette berrie commensoit *à unes* tres grans roches merveillouses. 473.

Mach. Et je vous envoie *unes* autres petites et un petit fremaillet pour vostre ymage. 206.

Die Sprache des 15. Jahrhunderts hat bereits den Gebrauch des unbestimmten Artikels im Plural aufgegeben.

Es bleiben für unsere Betrachtung noch die

Abstracta.

Sie sind den Stoffnamen insofern analog und können als partitiver Ausdruck verwendet werden, als wir uns ihre Intensität — wie bei den Stoffnamen die Quantität — vergrössert oder verringert denken können. Da die alte Sprache die Abstrakta, ihnen gleichsam die Natur von Eigennamen beilegend, artikellos gebrauchen konnte, wofür sich auch zahlreiche Beispiele im 16. Jahrhundert finden (cf. Lidforss p. 27—29), so war schon dadurch die Verwendung dieser Abstrakta als partitiver Ausdruck im Altfranzösischen ausgeschlossen und beginnt erst vom 15. Jahrhundert an sich als Sprachgebrauch einzubürgern. Ich citire dafür folgende Beispiele:

Chans. XV.scl. Elle a . . . ung aultre amé . . .
Dont j'ai eu *du* dueil si tresfort
Que j'ay esté presqu'a la mort. XVII, 11—13.
Amours m'ont fait *du* desplaisir mainte heure. LXXXIII, 1.
Pleust a Dieu que mon mary
Je ne veisse de trente ans
Nous nous donrrions *du* bon temps. CXI, 24.

Cent N. Ne prenés *de* desplaisance. II. 364.

Path. S'il n'a *du* conseil. 107.

Rab. Protraire *de l'*ancholie pour mélancholie. p. 64, 25.
Gargantua dit *du* bien de vous. 18, 23.
Il leur avoit donné *de* passetemps. 91, 4.

Rons. Tu dois cognoistre ceux qui te font *du* service. V. 42.

Mont. Pour luy donner *de la* grace et *de l'*auctorité. II. 81.
Il semble que le nom de la vertu presuppose *de la* difficulté et *du* contraste. ibd. 115.
Il sentit *du* plaisir et de la volupté. 118.
Qui ne recognoist en luy non seulement *de la* fermeté et *de la* constance. 120.
On a loué des hommes de ce de quoy ils méritoient *du* blasme. 121.

Les rossignols instruisent leurs petits à chanter et y emploient *du* temps et *du* soing. 174.
Nous y trouvons *de la* rougeur, *de la* polisseure, *de l'*odeur et *de la* doulceur. 358.
Ils ont eu *de la* raison. 368.
[cf. nfr. avoir raison]
Il y a bien à choisir si c'est une mort soubdaine, ou mort qui ayt *du* temps. 383.
[cf. nfr. avoir le temps]

Den abstrakten Nominibus, deren Verwendung als partitiver Ausdruck wir erst bei Montaigne häufiger begegneten, schliessen sich die substantivirten neutralen Adjektiva an. Auch für sie fanden wir erst später Beispiele:

S'autrement fait, il en a *du* piour. Eust. Desch. I. 223.
Mais cilz qui fuit a *du* pis. ibd. II. 310.
Chans. XV scl. En cuidant faire *du* plaisant
Il mort quant il doit rire. LXXXV, 19.
Il [scil. Maximilian d'Autriche] a trahy le roy de France
Mais il n'a pas eu *du* meilleur. CXXV, 19.
Villon Prenez *du* blanc, laissez *du* bis. 243.
Rab. ilz faisoyent *du* contraire. 19, 13.

III.

Der Artikel beim partitiven Ausdruck.

Dient der partitive Ausdruck zur Anzeige des Begriffes in unbestimmtem Umfange, so wäre es an sich wohl denkbar, dass das von der Präposition abhängige Substantiv undeterminirt bliebe; der unbestimmte Theil würde dann herausgegriffen aus einer schon unbestimmten Menge des Stoffes, einer unbestimmten Zahl von Individuen, wie da, wo der präpositionale Ausdruck von Quantitätsbezeichnungen abhängt.

So ist es in der neuprovenzalischen Mundart von Nant; cf. Revue des langues rom. III. Série, t. VII, p. 18:

Per rempli vint pichés que pourtarau *d'*effans.
ibd. p. 20: Aquo serié douna *d'*aumornes *à d'*arpies.
ibd.: Que leur fassou *de* pan de touzelle espidade.

ibd. p. 22: Une boite qu'ieu n'ay per tené *de* tabac.
ibd. p. 23: Et que son *d'*isturmens que podon pla servy.
ibd. p. 27: Ajas-me *de* temoins que siagou gens de be.

Und vermuthlich wird diese Mundart mit der Erscheinung unter den romanischen Idiomen nicht ganz allein dastehen. Im Allgemeinen aber wird das Substantiv mit dem bestimmten Artikel versehen, d. h. die Herausnahme des Theils geschieht aus der ganzen, abgeschlossenen Gattung, dem ganzen Stoffe. Dieser Gebrauch stand im Altfranzösischen völlig fest und es werden sich keine Ausnahmen davon constatiren lassen.[1]) Die Stelle aus Villehardouin 185: Et li Grifon orent mis d'Englois et de Danois a totes les haches à la porte, wird fehlerhaft sein, und man muss wohl mit ms. D. lesen: .... d'Englois et de Danois grant plente ....

Im 15. und 16. Jahrhundert dagegen, vereinzelt auch noch im 17., finden sich Beispiele für die Unterdrückung des Artikels. In den Cent. N. lesen wir:

Il veut bien faire *de* desplaisir I. 190.
Greb. Il fait *de* vertus tres belles. 14187.

So wechseln bei Rabelais Ausdrücke wie faire *de* bière, boire *de* vin auf p. 29 in kurzen Zwischenräumen mit avoir *du* vin et *du* bled und pendre *du* pain auf p. 30 ab.

So schreibt derselbe Schriftsteller p. 143 seines Gargantua:

[Gargantua] demanda si l'on pourroit trouver *de* lectues, pour faire sallade.

und ebenda p. 91:

Il leur avoit donné *de* passetemps.
p. 157: Je vous en tueray comme *de* mouches.

Aus Commines führt Stimming in Gröb. Zeitschr. I. 198 an:

Se trouva des deux costés *de* gens de bien; und
il tenoit de païs depuis la mer du Ponant jusques a celle de Levant en son obeyssance.

---

[1]) Die Fälle, wo Einwirkung der Negation vorliegt, sind hier ausgeschlossen und an anderer Stelle zu behandeln.

List in seinen »Syntactischen Studien zu Voiture«, p. 4, giebt aus diesem Schriftsteller:

On y sçait plus souvent *de* nouvelles.
Trouvez bon que je fasse *de* voeux.
Je vois de temps en temps *de* vers de luy.
Je ne veux pas rompre mon silence par *de* cris.

So sagt Joachim de Bellay, ein Zeitgenosse Ronsard's, in seiner »Défense et illustration de la langue françoise« (éd. Lidforss p. 22):

Endurer *de* faim, *de* soif et de longues vigiles.

Auch der Gebrauch, umgekehrt den Artikel fortzulassen, wenn dem Substantiv ein Attribut vorangeht und dem entsprechend die Fortlassung des Artikels vor mit Unterdrückung des Substantivs gebrauchten Adjektiven, war schon im Altfranzösischen herrschend:

Lor ont *de* mortax plaies faites. Troie 4552.
En chandeliers d'or giteiz
Ot *de* granz cierges cler ardanz. ibd. 16507.
Si se donent *de* molt granz copx. Erec 2177.
Ensinques i fist *de* mult granz assaus. Villeh. 473.
De bonnes viandes fet venir ceans. Montgl. II. 25.
Faire *de* bons dis et *de* bonnes chansons. Mach. p. 48.
Il trouvèrent *de* bieaus gros degres. Froiss. XVII. 317.
[le duc] leur fist présenter *de* bieaulx juaulx. ibd. p. 52.

E si'n avrez, ço cuid, *de* plus gentilz. Rol. 150.
Si out *d'*icels qui les chiefs unt perdut. ibd. 2094.
Por co li donoient *de* granz
Parmi l'ialme de lor branz. Troie 16019.
Se tu n'en comptes *de* plus belles
Ton faict ne vault pas ung aillot. Greb. 4787.

Hierher gehört auch der schon besprochene, in der alten Sprache häufig wiederkehrende Ausdruck: »de teus i ot.« Cf. p. 8. Ebenso:

Encores ay je *d'*autres veus. Eust. Desch. I. 273.
Puis a tierce *d'*aultres trouva. Greb. 16843.
*D'*aultres ont arresté l'âme au corps des trespassez . . . *d'*aultres la divisent en une partie mortelle . . . Mont. 309.

Wenn Darmesteter in seinem »Le seizième siècle en France«, p. 256, sagt: Au dix-septième siècle, par un nou-

veau progrès vers l'analyse, l'article a été supprimé devant les noms pluriels précédés de l'adjectif . . . . . Les grammairiens ont étendu cette règle de la langue au singulier . . . . mais la langue n'a pas suivi encore cette marche progressive qu'ils indiquent . . . . so befindet er sich insofern in einem Irrthume, als er das, was, wie wir gesehen haben, alter Gebrauch ist, für eine Neuerung der Grammatiker hält.

Während die alte Sprache nur selten von der Regel, den Artikel bei den von Attributen begleiteten Substantiven im partitiven Sinne zu unterdrücken, abweicht, zeigt sich dies schon bei Froissart und besonders im 15. und 16. Jahrhundert häufiger:

Parton. 9848: Partonopeus en porsivant
Li vait *des* ruistes cols donant.

Joufr. 1522: Lei (?) ot fait *des* blancs dras vestir.

Häufig bei Froissart:

Et y avenoit souvent *des* bieaux fais d'armes. XVII. 146.
Sy y mist le conte *des* nouvelles gens. ibd. 159.
ly quel eult *des* bons prisonniers. ibd. 352.
Il commenchèrent a faire des escarmuches et *des* grans fais d'armes contre les gens du duc. ibd. 366.
le roy et le duc avoient acquis *des* grans amis. ibd. 469.

Cent N. Elle fut contrainte de gaigner *des* autres habillements. II. 167.

Greb. Li roy envoya *des* aultres servans. 17111.

Mont. Il a laissé en mémoire *des* petits miracles. 17.
avecques *des* honnestes femmes. 17.
ce sont *des* legiers effects. 58.
par *des* petits trous ronds. 96.
La verité est engouffree dans *des* profonds abysmes. 317.

und viele andere Beispiele.[1])

Uebrigens finden sich Beispiele für die Setzung des Artikels vor den von Attributen begleiteten Substantiven vereinzelt

[1]) Cf. Stimming, die Syntax bei Commines. Gröb. Zsch. I. p. 198. Cf. Darmesteter et Hatzfeld: Le seizième siècle en France. Paris 1878, p. 256. Cf. Riese, Recherches sur l'usage syntaxique de Froissart. Halle 1880, p. 46.

wohl zu allen Zeiten der Sprache, besonders noch in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. So schreibt Théophile, (Oeuvres, éd. Alléaume, Paris 1856)

II. p. 237: On a veu mes accusateurs en leurs sermons faire *des* longues digressions.

ibd. p. 240: lors que vos premiers juges ont condamné à mort *des* pauvres paysans idiots.

ibd. p. 257: S'ils ont fait *des* mauvais livres, qu'ils les desfassent eux-mêmes.

Gougenot Comédie des comédiens. (1633)
(Ancien théâtre français, IX. 341.)
Honneur que nous allons recevoir de ce pas dans *des* nouvelles conditions.

ibd. p. 347: Je me suis toujours contenu dans la condition de marchande, ou je trouvais souvent *des* petites occasions de réparer mes défauts.

ibd. p. 349: La plus injuste jalousie d'un mari donne *des* mauvaises impressions de sa femme.

Corneille Cette flamme . . . .
Par *des* inconnus ressorts
Entrera bien dans ton âme.
(Lexique de Corneille par Marty-Laveaux, I. p. XXXV.)

Und so erlaubt es sich neuerdings Alfonse Daudet häufig:

Nabab, p. 103 les quatre têtes bouclées avaient disparu, avec *des* petits chuchotements.

ibd. p. 36: *des* vieux clous;

ibd. p. 52: *des* pauvres vieux; *des* petits jouets.

ibd. p. 441: bousculant sur son passage *des* petits hommes noirs et barbus.

Numa Roumestan,

p. 118: *des* belles dorures plein l'appartement.

ibd. p. 143: *Des* petites rues paisibles d'ordinaire.

ibd. p. 334: *des* petits chevaux.

Auch Paulin Paris, Nouvelle Étude sur la chanson d'Antioche (Paris 1878. p. 11):

Lambert . . . ne pouvait ignorer que *des* savants clercs avaient également écrit l'histoire de la première croisade.

Soulier, Le Proscrit, I. 7.

Et ce n'a été enfin qu'après *des* longs mois de cette existence torturée que . . . j'ai donné ma main à Arthur.

Gesammtüberblick.

Wie die meisten syntaktischen Erscheinungen einer Sprache sich erst im Verlaufe ihrer Entwickelung bestimmten Regeln fügen und fixirt werden, so zeigt auch der altfranzösische Gebrauch des partitiven Ausdrucks insofern eine Abweichung von dem neufranzösischen, als derselbe noch nicht diese allgemeine Verwendung erfahren hat, welche die heutige Sprache vor den romanischen Schwestersprachen auszeichnet. Wir haben gesehen, dass der alten Sprache, und zwar schon in sehr früher Zeit, der partitive Ausdruck bekannt war, ohne dass sie häufigen Gebrauch von demselben machte.

Im Objektsverhältnisse zu seinem Verbum begegneten wir — wie dies auch am nächsten lag — dem partitiven Ausdrucke zuerst und zwar schon im 11. Jahrhundert; als Subjekt und Prädikat sahen wir ihn dagegen erst vom 15. Jahrhundert an verwendet. Abhängig von Präpositionen fand er sich je einmal im 13. und 14., häufiger im 15. Jahrhundert, während Schriftsteller der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon einen dem Neufranzösischen analogen Gebrauch aufwiesen. Die Betrachtung der verschiedenen Arten von Substantiven ergab, dass die Verwendung der Gattungsnamen und Stoffnamen, letztere am zahlreichsten, als partitiver Ausdruck schon im 11. und 12. Jahrhundert üblich war, während Abstrakta so erst im 15. Jahrhundert sich fanden.

In Bezug auf die Setzung des Artikels wies die alte Sprache keine wesentlichen Abweichungen von dem heutigen Gebrauche auf. Dass ihr darin noch grössere Freiheit gelassen war, und dass dieselbe dem Sprachgebrauche zum Theil noch heute gewährt ist, bewiesen zahlreiche Beispiele und zeigen noch heute die mannigfachen subtilen Unterschiede, die von den Grammatikern aufgestellt werden.

Benutzte Literatur.

Af. L. Altfranzösische Lieder, berichtigt und erläutert von Ed. Maetzner, Berlin 1853.

Alex. La vie de saint Alexis, éd. G. Paris. Paris 1872.

Am. Amis et Amiles, herausg. von C. Hofmann. Erlangen 1852.

Auc. Aucassin und Nicolete, neu nach der Handschrift bearbeitet v. H. Suchier. Paderborn 1878.

Bartsch. Chrestomathie de l'ancien français p. Karl Bartsch. Leipzig 1880.

Brut. Der Münchener Brut, Gottfried v. Monmouth in frz. Versen des XII. Jahrhds., herausg. von K. Hofmann und K. Vollmoeller. Halle 1876.

Cent N. Les cent Nouvelles nouvelles. Cologne 1736, I—II.

Chans. XV. scl. Chansons du XVe siècle, p. p. Gaston Paris. Paris 1875.

Chev. .II. esp. Li chevaliers as deus espees, p. p. W. Foerster. Halle 1877.

Charles d'Orl. Poésies de Charles d'Orléans p. p. Marie Guichard. Paris 1842.

Chev. Ly. Li Romans dou Chevalier au Lyon v. Crestien v. Troies, herausg. v. L. Holland. Hannover. Paris 1880. 2. Aufl.

Clairin. Du Génetif latin et de la préposition »de« p. A. Clairin. Paris 1880.

Crist. Piz. Le livre du chemin de longue estude p. Cristine de Pizan, herausg. v. Pueschel. Berlin 1880.

Dial. Greg.	Li dialoge Gregoire lo Pape, altfranz. Uebersetzung des XII. Jahrhds., herausgegeben von W. Foerster. Halle 1876.
Diez.	Grammatik der roman. Sprachen. 4. Aufl. Bonn 1877.
Erec.	Erec und Enide, herausg. v. Imman. Bekker in M. Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum. Berlin 1856. Band X, p. 373 ff.
Eul.	Prose de Sainte Eulalie in Les plus anciens monuments de la langue française, p. p. E. Koschwitz. Heilbronn 1880. p. 5—6.
Eust. Desch.	Oeuvres complètes d'Eustache Deschamps, p. p. Le Marquis de Queux de St. Hilaire. Paris 1878. I—II.
Froiss.	Oeuvres de Froissart, éd. Kervyn de Lettenhove. Bruxelles 1873. Bd. V. und XVII.
Gayd.	Chanson de geste de Gaydon, p. p. F. Guessard et S. Luce. Paris 1865.
Greb.	Le mystère de la Passion d'Arnoul Greban, p. p. Gaston Paris et Gaston Raynaud. Paris 1878. (1—17 000.)
Jeh. Par.	Le Romant de Jehan de Paris, roy de France, p. p. A. de Montaiglon. Paris 1874.
Joinv.	Jean Sire de Joinville: Histoire de Saint Louis. p. p. N. de Wailly. Paris 1868.
Jos. Arim.	Der Prosaroman von Joseph v. Arimathia, herausg. v. Georg Weidner. Oppeln 1881.
Joufr.	Joufrois, Altfranz. Rittergedicht, herausg. von K. Hofmann und Fr. Muncker. Halle 1880.
Jourd. Bl.	Jourdain de Blaivies, herausg. v. C. Hofmann. Erlangen 1852.
Keding.	Syntax des Theilungsartikels. Progr. Abhdlg. Guhrau 1870.
Kuehner.	Grammatik der lat. Sprache. Hannover 1872.
Lidforss.	Observations sur l'usage syntaxique de Ronsard et de ses contemporains. Lund 1865.

Mach. Le livre du Voir-Dit de Guillaume de Machaut p. p. Paulin Paris. Paris 1875.

Maetzner. Syntax der neufranzösischen Sprache. Berlin 1843. I—II.

„ Franz. Grammatik. II. Aufl. Berlin 1877.

Maill. Histoire de la Passion de Jésus Christ par Ol. Maillard, éd. G. Peignot. Paris 1835.

Méon. Fabliaux et contes des poètes français, p. p. Barbazan et Méon. Paris 1808.

Mitth. Adolf Tobler, Mittheilungen aus altfranzösischen Handschriften. I. Aus der chanson de geste von Auberi. Leipzig 1870.

Myst. inéd. Mystères inédits du XVe siècle, p. p. A. Jubinal, Paris 1837.

Montaigl. Recueil général des fabliaux des XIIIe et XIVe siècles, p. p. A. de Montaiglon. Paris 1877 I—II.

Mont. Essais de Montaigne. Paris 1802. Liv. II.

Pass. La Passion du Christ in Les plus anciens monuments de la langue française, p. p. Koschwitz. Heilbronn 1880, p. 14 ff.

Path. Maistre Pierre Pathelin, éd. P. L. Jacob Bibliophile. Paris 1859.

Parton. Partonopeus de Blois, éd. Crapelet. Paris 1834.

Perc. Perceval le Gallois ou le conte du Graal, le poème de Chrestien de Troyes, d'après le manuscrit de Mons, p. p. Ch. Potvin. Mons 1866. (1—10 600.)

Q. L. R. Les quatre livres des rois, éd. Le Roux de Lincy. Paris 1841.

Rab. Rabelais, Gargantua, éd. Paul Favre. Paris 1875.

Rol. La chanson de Roland, herausg. v. Th. Mueller. Göttingen 1873.

Rons. Oeuvres de Pierre de Ronsard. Paris 1604. I. und V.

Schlenner. Ueber den adnominalen Gebrauch der Präposition de im Altfranzösischen. Diss. Halle 1881.

Serm. Les serments de Strassbourg, in Les plus anciens monuments de la langue française, p. p. E. Koschwitz. Heilbronn 1880.

Troie. Benoit de Sainte-More et le Roman de Troie, éd. Joly. Paris 1871. (1—23 000.)

Trouv. belg. Trouvères belges du XIIe au XIVe siècle, p. p. A. Scheler. Bruxelles 1876.

Val. Fragment de Valenciennes in Les plus anciens monuments de la langue française, p. p. E. Koschwitz. Heilbronn 1880, p. 7 ff.

Villeh. La conquête de Constantinople p. p. N. de Wailly. Paris 1874.

Villon. Oeuvres complètes de François Villon p. p. P. L. Jacob Bibl. Paris 1854.

Voy. Jhe. Le saint voyage de Jherusalem, p. p. Fr. Bonnardot et A. Longnon. Paris 1878.

Lebenslauf.

Ich, Alwin Schneider, evangelischer Confession, bin am 8. Februar 1857 zu Liegnitz als Sohn des Kaufmanns Adolf Schneider und seiner Ehefrau Ida, geb. Reder, geboren. Meinen ersten Unterricht erhielt ich in der Elementarschule zu Görlitz, wohin meine Eltern bald nach meiner Geburt übergesiedelt waren. Von Michaelis 1863 an besuchte ich die dortige Realschule I. O., welche ich den 21. September 1876 mit dem Zeugniss der Reife verliess. Im October desselben Jahres bezog ich die Universität Breslau, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Während meiner Studienzeit daselbst, in welche auch der Tod meines Vaters fiel, hörte ich die Vorlesungen der Herren Professoren: Dilthey, Dove, Freudenthal, Gaspary, Groeber, Hillebrand, Koelbing, Partsch. An den Uebungen des romanischen und englischen Seminars, unter Leitung der Herren Professoren Gaspary und Koelbing, nahm ich mehrere Semester hindurch Theil.

Allen vorgenannten Herren, insbesondere Herrn Professor Dr. Gaspary, welcher mir zu meiner Arbeit die Anregung und freundlichen Rath gab, sowie Herrn Professor Dr. Koelbing fühle ich mich zu grösstem Danke verpflichtet.

Thesen.

I. Das Participium Praesentis existirt im Französischen nur noch als Adjektivum, und die in den Grammatiken als Participe présent bezeichnete Form ist vielmehr ein Gerundium.

II. Der von F. Bischoff eingeführte Conjunktiv im quantitativen Relativsatze (cf. Fr. Bischoff, Der Conjunktiv bei Chrestien, Halle 1881, p. 77) ist einfach als Conjunktiv der Annahme bei negirtem Artbegriffe anzusehen.

III. In Vers 1142 des Liedes von King Horn, herausgeg. von Th. Wissmann, Strassburg 1881, wird statt þe broune, eine Lesart, die ms. OH bietet, besser mit ms. C. a brun zu lesen sein.

IV. Das franz. lignage, provenc. lignatge, ital. legnaggio ist von lignum, nicht von linea abzuleiten.